

KOSTENLOS

HERDER ZEITUNG AUSGABE 6

**INTERVIEW MIT EINEM OBDACHLOSEN,
WORLD WAR III, FEUER IN AUSTRALIEN,
HYPEBEASTS, KOMMERZ IM FUSSBALL, DIE
LOVEPARADE, SYNTHETISCHES FLEISCH**

FEBRUAR 2020

High School Year: imagine · develop · grow



Wir ver-
mitteln auch
Sprachreisen
und Summer
Camps.



Editorial



Liebe Leser*innen,

Jedes Jahr vergeben die Junge Presse Berlin und die Berliner Morgenpost gemeinsam Preise an die besten Schüler*innenzeitungen Berlins im roten Rathaus. Drei Vertreter*innen aus unserer Redaktion waren vor Ort.

Am Ende hat es bei uns zwar nicht für einen Preis gereicht, doch gerade deshalb war der Tag für uns so lohnenswert, denn wir konnten viel mitnehmen. Das Forum nach der Preisverleihung war ein einzigartiger Ort des Austauschs. Wir gaben Tipps und bekamen Tipps, diskutierten, lachten und lernten.

Sicher ist euch schon aufgefallen, dass diese Ausgabe in DIN A4 gedruckt wurde. Oft habt ihr kritisiert, dass wir zu wenige Fotos haben und die Seitenränder zu schmal sind. Klar war, wir brauchen mehr Platz. Da dachten wir uns, wir probieren es einfach mal aus. Das neue Format hat uns viele kleine Anpassungen im Layout ermöglicht. Außerdem ist unsere Schüler*innenzeitung ab sofort auch für Lehrer*innen gratis. Wir freuen uns auf Euer Feedback!



Junger Journalismus in modernem Format

Der neue Blog Eurer Schüler*innenzeitung:
blog.herderzeitung.de

In der letzten Ausgabe haben wir euch an dieser Stelle einen Blog versprochen. Und es ist ganz zauberhaft, wie viele von euch wach geblieben sind und sogar mit Feuerwerk mit uns gefeiert haben, als dieser live ging. Seit dem ersten Januar ist er auf blog.herderzeitung.de erreichbar. Wir haben nun schon viele Artikel für euch zum Lesen auf dem Smartphone aufbereitet und die verbleibenden werden in den kommenden Wochen folgen. Also, wir sehen uns online!

Viel Spaß beim Lesen wünscht Eure Chefredaktion!

Impressum

Herausgeber Schüler*innenzeitung *Herderzeitung*; Chefredaktion: Ronja Zemmrich und Tobias Donald Westphal, Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium, Franz-Jacob-Straße 8, 10369 Berlin

Kontakt herderzeitung.de; info@herderzeitung.de; Telefon: 015678 573 405 (auch per Telegramm und WhatsApp)

Social Media [@herderzeitung](https://www.instagram.com/herderzeitung) auf Instagram, Twitter, Telegram, Tello-nym); [@jgherderzeitung](https://www.facebook.com/jgherderzeitung) auf Facebook; *Herderzeitung Podcasts* auf Spotify & Co.

Redaktionsmitglieder: Amelie Ziebarth (az), Elisa Busch (eb), Emilia Diab (ed), Inken Hübner (ih), Leonhard Siewert (le), Linh Chi Dao (ld), Lynn Schmickler (ls), Maxine Katz (mk), Pylyp Udovenko (pu), Ronja Zemmrich (rz), Sandy Otte (so), Simon Rösler (sr), Tobias Donald Westphal (tw); In dieser Ausgabe wurden keine Gastartikel veröffentlicht; Kontakt: [nachname] [@herderzeitung.de](mailto:info@herderzeitung.de)

Rahmendaten Ausgabe Nummer 6 vom 12. Februar 2020; Abgabepreis: kostenlos; Druck dieser Ausgabe: dbusiness, Greifswalder Straße 152, 10409 Berlin; Auflage: 250 Exemplare; ISSN: 2699-7401

V. i. S. d. P. Dr. Alexander Westphal, Franz-Jacob-Straße 8, 10369 Berlin

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen Die Inserate ermöglichen uns den günstigen Verkaufspreis. Wir bitten deshalb um ihre Beachtung und weisen gleichzeitig darauf hin, dass der Inhalt der Anzeigen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergibt. Weitere Informationen für Anzeigenkund*innen: herderzeitung.de/anzeigen; Anzeigenleiter: Tobias Donald Westphal, Franz-Jacob-Straße 8, 10369 Berlin



Inhaltsverzeichnis

- LOKALES**
- 03** Editorial
Stille Gewässer sind tief: Wir waren im roten Rathaus beim Schülerzeitungswettbewerb und haben einen neuen Blog.
- 05** Lehrer*innenzitate und Leser*innenpost
Eine Zeitung lebt von Ihren Leser*innen! Eure besten Einsendungen präsentieren wir hier.
- 06** Interview mit Frau Torge
Über Schule, Humor und Reisen: Frau Torge steht Rede und Antwort im Herderzeitung Lehrer*inneninterview
- 08** Tag der offenen Tür
Alles rund um den vergangenen Tag der offenen Tür. Wir geben einen Einblick in die Geschehnisse.
- GESELLSCHAFT**
- 09** Wo drückt der Schuh?
Ein klassischer Kurzvortrag über die Spezies der Hypebeasts. Lebensraum, Verbreitung, Fressfeinde und Abstammung.
- POLITIK UND WIRTSCHAFT**
- 10** Amerika provoziert - der Iran reagiert
Macht uns das Internet verrückt, oder stehen wir einer Katastrophe bevor?
- 12** Auf die Perspektive kommt es an
Ein Interview mit dem Obdachlosen Günther. Die Straße verleiht ihm eine andere Sicht auf die Dinge.
- 14** The Problem Is Not The Individual
How the companies and governments manipulate everyone else. Individuals are not the ones to blame at all.
- 16** Love is spreading again
Louder, Crazier, Love Parade. The return will not be far off from the original. But what led to its cancellation?
- 18** Wie der Fußball sich ein Eigentor schießt
Eine Glosse über das Geld und den Fußball. Ein Aufschrei zur Vernunft geht durch die Menge.
- 20** Der Kampf mit dem Feuer
Menschen und Tiere in Australien leiden. Wir informieren, wie schlimm es wirklich um den Kontinent steht.
- 22** Schwein oder Nicht-Schwein - Das ist hier die Frage
Veganismus geht auch mit Fleisch, seit neustem jedenfalls. Kann das synthetische Hack mithalten?
- KULTUR UND SPORT**
- WISSENSCHAFT UND TECHNIK**

Lehrer*innenzitate

Lichtblicke im Unterricht: Unsere Lehrer*innen sind sehr kreativ, wenn es darum geht, Sprüche zu klopfen. Da kommt schon einmal das eine oder andere gute Zitat zusammen. Wir sammeln diese Lehrer*innenzitate und drucken in jeder Ausgabe welche ab. Außerdem posten wir jeden Montag eines in den sozialen Medien.

„He's a prime minister, not a rapper.“ - Herr Korn

„Wenn der Herr Stauder nämlich anbäckt, isst er das am nächsten Sonntag glücklich alles auf.“ - Herr Stauder

„Man kriegt dann eine Micky-Maus-Stimme, wenn man's einatmet.“ - Herr Thume

„Bitte schreibt nicht so viel mit dem Mund!“ - Frau Dr. Hoffmann

„Naja, du hast ja dein Plüsch noch nicht an, dann ist das natürlich klar.“ - Herr Weiland zu Schüler*in, der*die friert

„So, das wird eine legendäre Stunde!“ - Frau Zengerling

„Andreas hat den Mund aufgemacht, da war hier vorne ein Sog, ich musste mich am Tisch festhalten.“ - Herr Weiland



Ihr habt ein Zitat gehört?

Schickt es uns über l.herderzeitung.de/11, per DM an @herderzeitung oder über unseren Briefkasten im Foyer des Hauses B.

Leser*innenpost

Eine Zeitung lebt von ihren Leser*innen! Ihr wolltet euch schon immer mal bei dieser einen Freundin dafür bedanken, dass sie immer zur Stelle ist, wenn ihr sie braucht? Oder dem Jungen in der Parallelklasse eure Liebe gestehen? Oder einem Lehrer ein Shout-out geben, weil er so nice ist? Dafür haben wir die Leser*innenpost geschaffen!

„Gruß an Isbemio (8es)! Gönnst du uns dein iPhone 11 du rich Kid?“ - über Tellonym

„Ich grüße Myky ;) Sie kommt am V-Day auch ohne BF aus, weil sie zu krass für alle Boys ist.“ - anonym über Instagram

„Bebii!“ - anonym über Instagram, derjenige*diejenige wird sich angesprochen fühlen



Schickt uns eure Botschaften, Meinungen, Gerüchte und Gossip!

Über den Briefkasten, Herderzeitung.de oder per DM/Tellonym an @herderzeitung.

Interview mit Frau Torge

Von Amelie Ziebarth und Sandy Otte

Wir alle kennen das: Man hat mit einem*r Lehrer*in Unterricht und fragt sich, was wohl damals sein oder ihr Hassfach war oder weshalb die Person eigentlich Lehrer*in geworden ist. Auf diese Fragen gibt es jetzt Antworten - im Lehrer*inneninterview. Diesmal war unsere Interviewpartnerin Frau Torge. Sie ist Klassenleiterin der 7cf und unterrichtet Biologie und Deutsch.

Warum sind Sie Lehrerin geworden?

"Weil ich nicht wusste, was ich sonst tun soll."

Seit wann arbeiten Sie an unserer Schule?

"Ich glaube seit 2014, ich bin nicht ganz sicher."

Was mögen Sie am liebsten an ihrem Job?

*"Dass er sehr abwechslungsreich ist. Man hat mit vielen verschiedenen Schüler*innen, aber auch anderen Leuten, zu tun und kann auch einen Teil der Arbeit zu Hause erledigen. Außerdem gibt es Wandertage, Exkursionen und Klassenfahrten. Es ist immer viel los."*

Welches war zu Ihrer Schulzeit Ihr Hassfach?

"Sport"

Biologie oder Deutsch?

"Weder noch. Ich finde die Fächer sind beide sehr unterschiedlich und ermöglichen mir jeweils ein ganz anderes Vorgehen. Was dem einen Fach fehlt, das besitzt das andere, sodass ich die Kombination aus Deutsch und Biologie als optimal für mich empfinde. Das eine hat Richtig und Falsch und bei dem anderen muss man seinen Standpunkt nur gut begründen können."

Wohin reisen Sie gerne?

"Ich reise gerne weit weg auf Inseln. Mir gefällt es, wenn ich schnorcheln und wandern gehen kann. Ich habe also auf jeden Fall ein gewisses Fernweh."

Sind Sie eher Optimist oder Pessimist?

"Weder noch. Ich bin kein Optimist, aber ich denke, dass ich auch kein Pessimist bin. Ich bin immer ein Mensch, der sehr viel abwägt. Ich bin eher ein Realist."

Welches Musikgenre bevorzugen Sie?

"Ich mag zum Beispiel Hip-Hop und R 'n' B ganz gerne, aber auch noch andere Sachen. Ich würde sagen, dass ich eher vielseitig bin. Was ich gar nicht leiden kann, sind Schlager und Jazz."

Haben sie Haustiere?

"Ja, zwei. Ich habe einen Hund und eine Katze."

Können Sie spontan Ihren Lieblingswitz aufsaugen?

"Nein. Ich lache über die meisten Witze, vor allem, wenn sie relativ bodenständig sind. Bauarbeiterwitz finde ich immer extrem lustig, aber ich kann sie mir nicht merken. Ich glaube, ich erinnere mich doch an einen. Das ist jetzt zwar nicht mein Lieblingswitz, aber über den habe ich schon ganz oft gelacht... Okay, ich krieg es nicht hin. Aber alles, was auch so in diese Richtung geht, finde ich witzig. Also auch Blondinenwitz und so etwas."

Haben Sie Vorbilder?

"Ja, generell erfolgreiche und unabhängige Frauen. Ohne jetzt speziell jemanden zu nennen, aber wenn man als Frau erfolgreich und unabhängig ist, finde ich das gut. Das hat mir auch schon als junges Mädchen gefallen."

Was wollten Sie früher werden?

"Das hab ich bis zum Ende nicht gewusst und weiß es auch heute nicht."

Färben Sie sich ihre Haare selber?

"Nein."

Warum haben Sie sich für die Haarfarbe rot entschieden?

"Ich habe alles ausprobiert. Ich hatte schon mal blaue, schwarze und blonde Haare. Irgendwann bin ich dann bei rot hängen geblieben und fand das ganz passend. Es war also ein Prozess."

Wie würden sie Ihren Kleidungsstil beschreiben?

"Ich weiß nicht. So, wie ich mich fühle."

Wollen sie noch jemanden grüßen?

"Ich grüße Herrn Jacobs."

Wir bedanken uns bei Frau Torge für das Interview!

Tag der offenen Tür

Alljährlich stellt sich unsere Schule auf dem Tag der offenen Tür vor. Auch wir waren dieses Jahr präsent und geben nun Einblicke in die anderen Angebote und in Unseres. *eb/ld/tw*

Die Schüler*innenzeitung hat in einer Ausstellung den Weg von Anfang bis Ende bei der Entstehung ihrer Ausgaben dargestellt. Denn oft werden die zahlreichen Schritte vergessen, die zwischen Artikel schreiben und dem Verteilen liegen. Von weit her schon waren die zahlreichen bunten Klebezettel am Fenster des Konferenzraums zu sehen. Wir hatten dazu aufgerufen, an die Wand zu kleben, was unsere Gäst*innen mit dem Begriff verbinden. Oft vielen Begriffe wie "Spaß", "Gemeinschaft" und "coole Sache". Es war unglaublich, wie interessiert alle zugehört haben, detailliert nachgefragt haben und Erfahrungen geteilt haben. Wir haben viele Geschichten zu Ohren bekommen, aus den Zeilen, in denen Texte noch auf der Schreibmaschine getippt wurden und das Layout noch mit Kleber und Schere erfolgte. Aber auch von den Projekten der Grundschulen, ihren kleinen Redaktionsbüros und dem Geist des Medienschaffens. Bis zum nächsten Jahr, wir freuen uns!

Wie wäre es mit einer Arbeitsgemeinschaft, in der ihr Russland, Korea oder auch Schweden vertrittet, in der ihr an politischen Debatten teilnehmt und globale Probleme besprecht? Ein Artikel zu MUN ist online zu finden auf l.herderzeitung.de/37

Eine andere Arbeitsgemeinschaft, die am Tag der offenen Tür präsent war, ist *Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage*. Auch hier war es, neben allgemeinen Informationen zur AG, möglich, eigene Buttons zu produzieren. Die Gruppe trifft sich jeden Donnerstag in der zweiten Hofpause im sozialpädagogischen Bereich.

Am Tag der offenen Tür war auch die Umwelt AG *Herder's Rebellion* präsent. Im zweiten Stock hatten wir einen Stand. Beim Schokoladenquiz mussten Fragen zu fairer Schokolade und ihrer Produktion beantwortet werden. Zudem war es möglich, Buttons zu produzieren und Schokolade aus fairer Produktion und vegane Schokolade zu probieren.

Wo drückt der Schuh?

Kennt ihr das, wenn ihr auf dem Schulhof seid und Personen mit der teuersten Markenkleidung seht? Genau das sind Hypebeasts. Personen, die sich mit der neusten Mode auseinandersetzen und limitierte Kleidung stolz präsentieren. Meistens werden diese Stücke ständig und überall getragen und insbesondere von den Eltern finanziert. Auch Schüler*innen unserer Schule stellen sich als Hypebeasts da. Inwiefern kann ein Produkt durch Seltenheit, Preis oder auch Promotion in den Fokus dieser Menschen gelangt und vor allem wie können bereits Kinder und Jugendliche, meist ohne eigenes Einkommen, zum Hypebeast werden?

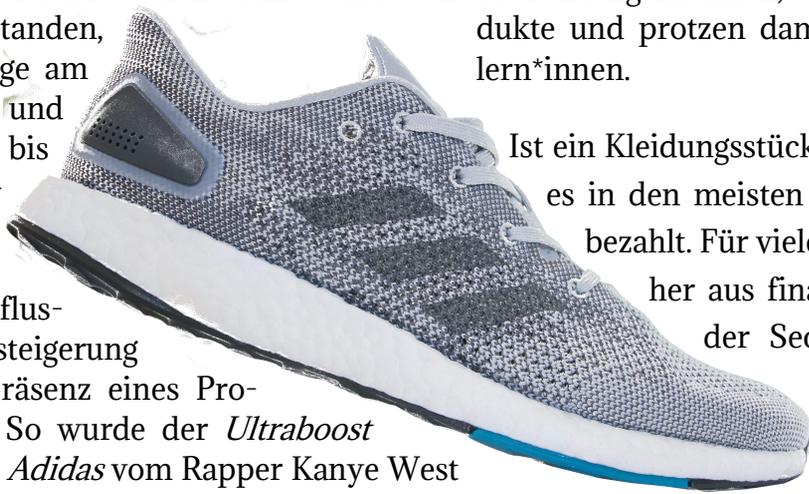
Der Preis rauscht in die Höhe

Collabs, also Kollaborationen entstehen, wenn zwei Marken sich zusammenschließen und ein gemeinsames Stück kreieren. Die bereits fünfzehn Kleidungsstücke, die durch einen Zusammenschluss der Marken *Nike* und *Off White* entstanden, sind heutzutage am bekanntesten und kosten jeweils bis zu zweitausend Euro. Auch Prominente beeinflussen die Wertsteigerung und Medienpräsenz eines Produktes stark. So wurde der *Ultraboost 1.0* der Marke *Adidas* vom Rapper Kanye West vermarktet und war nach einigen Instagrambeiträgen bereits in Rekordzeit ausverkauft.

Markenkampf auf dem Schulhof

Es gibt kaum eine*n Jugendliche*n, der*die noch nie von Marken wie *Supreme*, *Gucci*, *Louis Vuitton* oder *Balenciaga* gehört hat. Schon zwölf-jährige Kinder tragen heute diese oder nachgemachten, billig produzierte Produkte und protzen damit vor ihren Mitschüler*innen.

Ist ein Kleidungsstück tatsächlich echt, so ist es in den meisten Fällen von den Eltern bezahlt. Für viele *Hypebeasts* bleibt daher aus finanziellen Gründen nur der Second-Hand-Shop oder der Kauf auf Internetportalen wie *Ebay Kleinanzeigen*. Dort findet man solche qualitativ hochwertigen Stücke oft zu einem sehr günstigeren Preis. ed



Amerika provoziert – der Iran reagiert

Von Ronja Zemmrich

Den Beginn eines neuen Jahres hätte man sich nicht chaotischer vorstellen können: Australien brennt weiterhin und ein Ende ist nicht in Sicht, ein ukrainisches Passagierflugzeug wurde aus Versehen vom Iran abgeschossen und die Vereinigten Staaten von Amerika stehen vor einem möglichen Krieg mit dem Iran. Letzterer wird in den sozialen Netzwerken schon mit zahlreichen Memes kommentiert. Erlaubt sich unsere Generation hier einen Spaß oder sollten wir uns auf etwas gefasst machen?



Atomabkommen sichert den Frieden

Als Auslöser des Konfliktes galten schon vor vielen Jahren Sanktionen, die die Vereinigten Staaten gegen den Iran verhängten und diesen somit wirtschaftlich massiv schwächten. Obwohl diese mit der Unterzeichnung des Atomabkommens 2015 außer Kraft traten, ist die Beziehung der Länder nun schon seit mehreren Jahren angespannt, was nicht zuletzt aus der Angst seitens der Amerikaner vor einem Atomwaffenbau lag. Nun am Anfang dieses Jahres töteten die USA einen iranischen General. Der Iran möchte sich nun dafür rächen. Die Frage ist nun, ob hier eine Eskalation zwischen den schon zerstrittenen Ländern beginnt und inwiefern sich die Lage so brisant zuspitzen konnte.

Der Unruhestifter heißt Trump

Zwei Jahre und ein Präsident*innenwechsel führten dann zum Ausstieg der USA aus dem Atomabkommen unter der Regierung von Donald Trump, begründet mit dem Vorwurf, dass der Iran den Vertrag gebrochen habe. Laut internationalen Atomenergiebehörden jedoch gab es keine glaubwürdigen Hinweise auf einen Vertragsbruch. Auch der Iran verkündete Mai 2019, sich zukünftig nicht mehr an das Abkommen zu halten. Erst kurz zuvor hatte Präsident Trump die sogenannte Revolutionsgarde, welche neben der Armee ein Teil der iranischen Streitkräfte ist, als Terrororganisation eingestuft. Sie bildet ein innenpolitisches Rückgrat und untersteht direkt dem politisch und religiösen Oberhaupt des Irans Ayatollah Ali, weshalb sie über beträchtlichen politischen Einfluss verfügt.

Eine Eskalation steht bevor

In der Nacht zum Freitag, dem 3. Januar, wurde Qasem Soleimni, oberster General der Al-Quds Brigade als Teil der Revolutionsgarde, von US-Drohnen in der irakischen Hauptstadt Bagdad mit einem Raketenangriff getötet. „Schwere Vergeltung“ ist, womit der Iran den vereinigten Staaten anschließend drohte. Zudem wurden drei Tage Staatstrauer ausgerufen und hunderttausende Menschen gingen im ganzen Land auf die Straße, um ihre Trauer auszudrücken.

Das iranische Parlament im Zusammenhang mit der Umsetzung des Plans der „schweren Vergeltung“ gegen die USA verkündete im Anschluss eine Erhöhung des Budgets der Revolutionsgarde um 200 Millionen Euro. Laut Donald Trump, der das Geschehen noch am selben Tag über Twitter kommentierte, habe der Anführer der Brigade „schon vor vielen Jahren getötet werden müssen“ und sei „direkt und indirekt für den Tod von Millionen von Menschen verantwortlich“. Anspielungen machte er hier auf die regimekritischen Proteste junger Aktivist*innen im Herbst 2018, die brutal niedergeschlagen wurden.

Inwiefern Donald Trumps Drohungen für den Fall eines Angriffs auf US-Bürger oder Einrichtungen eines der zweiundfünfzig kulturellen Ziele einbeziehen und ob diese in die Wahrheit umgesetzt werden kann, lässt sich zu gegebenem Zeitpunkt genauso wenig beantworten wie die Frage, was nun als Nächstes passieren wird.





Auf die Perspektive kommt es an

Von Leonhard Siewert

Wir können nur wissen, wie diese Welt funktioniert, wenn wir verstehen, wie andere Menschen – und bestenfalls verschiedene Menschen – denken. In der nächsten Ausgabe der Herderzeitung wird es ein weiteres Interview mit einem Botschafter geben. Im Gegensatz dazu möchte ich diesmal ein Interview mit einem Obdachlosen führen. Es ist der Kontrast zwischen gleichaltrigen Männern, die auf verschiedenen Ebenen der sozialen Pyramide stehen, die unterschiedlich leben und die eine eigene und unterschiedliche Sicht auf die Welt haben.

Ein unsichtbarer und schützender Mantel

Günther ist 46 Jahre alt, groß und schwarzhaarig. Er lag in seinem Schlafsack im Bahnhof Lichtenberg. Als ich ihn ansprach, schaute er mich erwartungs- und hoffnungsvoll an. Im folgenden Interview machte er einen intelligenten und stolzen Eindruck. Ständig grinste er wie ein König, als ob er einen unsichtbaren Mantel trug, der ihn vor der Welt schützte. Trotz seines jetzigen Lebens schien er nichts zu bereuen und hatte gleichzeitig eine inspirierende Art, die mich beeindruckte.

Bei Fridays for Future, verzichten Schüler*innen an manchen Freitagen auf ihre Bildung, um für die Klimarettung zu demonstrieren. Wie ist Ihre Meinung dazu?

"Leonhard, ich halte von diesem ganzen Fridays for Future-Gerede nicht viel, obwohl ich nicht schlecht davon profitiere. Wenn man als Obdachloser zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort ist, dann kann man bei einer Demo ordentlich was bekommen. Außerdem, meine Güte, da wird es zwei bis drei Grad wärmer. Na und? Das ist doch schön. Uns Obdachlosen gefriert das Blut in den Adern und manche sterben vor Kälte. Aber wenn ein paar Korallen absterben, dann wundert sich die ganze Welt und regt sich auf. Das ist doch alles Unsinn. Und dann sind da die vielen Kinder, die die Schule schwänzen. Teilweise gucken sie mir in die Augen und haben nicht das geringste Schuldgefühl, dass sie nicht in die Schule gehen."

Um beruflichen und persönlichen Erfolg zu erzielen, auf was sollte man unbedingt achten?

"Oh, diese Frage bereitet mir einen Haufen Glück in meinem bereits verdorbenen Herz. Mein Ratschlag: Geht unbedingt zur Schule! Ich weiß, es sieht so aus, als würde die Schule nichts bringen. Aber solange die gleichen Idioten oben auf ihren Stühlen sitzen, wird sich am Schulsystem nichts ändern. Ich war damals nicht zu bändig, so groß war mein Drang zum Erfolg. Und das war es auch, was mich hierher gebracht hat. Ich wollte mich niemanden unterordnen, nicht mal dem Staat. Daher:

Macht, was die Polizei euch sagt! Widersetzt euch nicht den Lehrern. Dann wird alles gut. Versprochen."

Welche politischen Themen werden zu wenig diskutiert und benötigen mehr Aufmerksamkeit?

"Tja, guck dir doch mal das Schulsystem an, da braucht man doch nicht viel zu sagen."

Was macht ein Obdachloser?

"In erster Linie versucht er zu überleben, und sei es auch zum Nachteil anderer. Ich sage diese Worte nicht, um einen schlechten Eindruck zu hinterlassen, denn den hat jeder Leser sowieso schon von mir. Ich sage das, weil es hier die Hölle ist, und man einfach instinktiv alles für das blanke Überleben braucht. Ich bettle den ganzen Tag und suche Pfandflaschen. Unser Alltag ist genauso schrecklich wie ihr denkt, dass er es ist. Mehr brauche ich dazu nicht sagen."

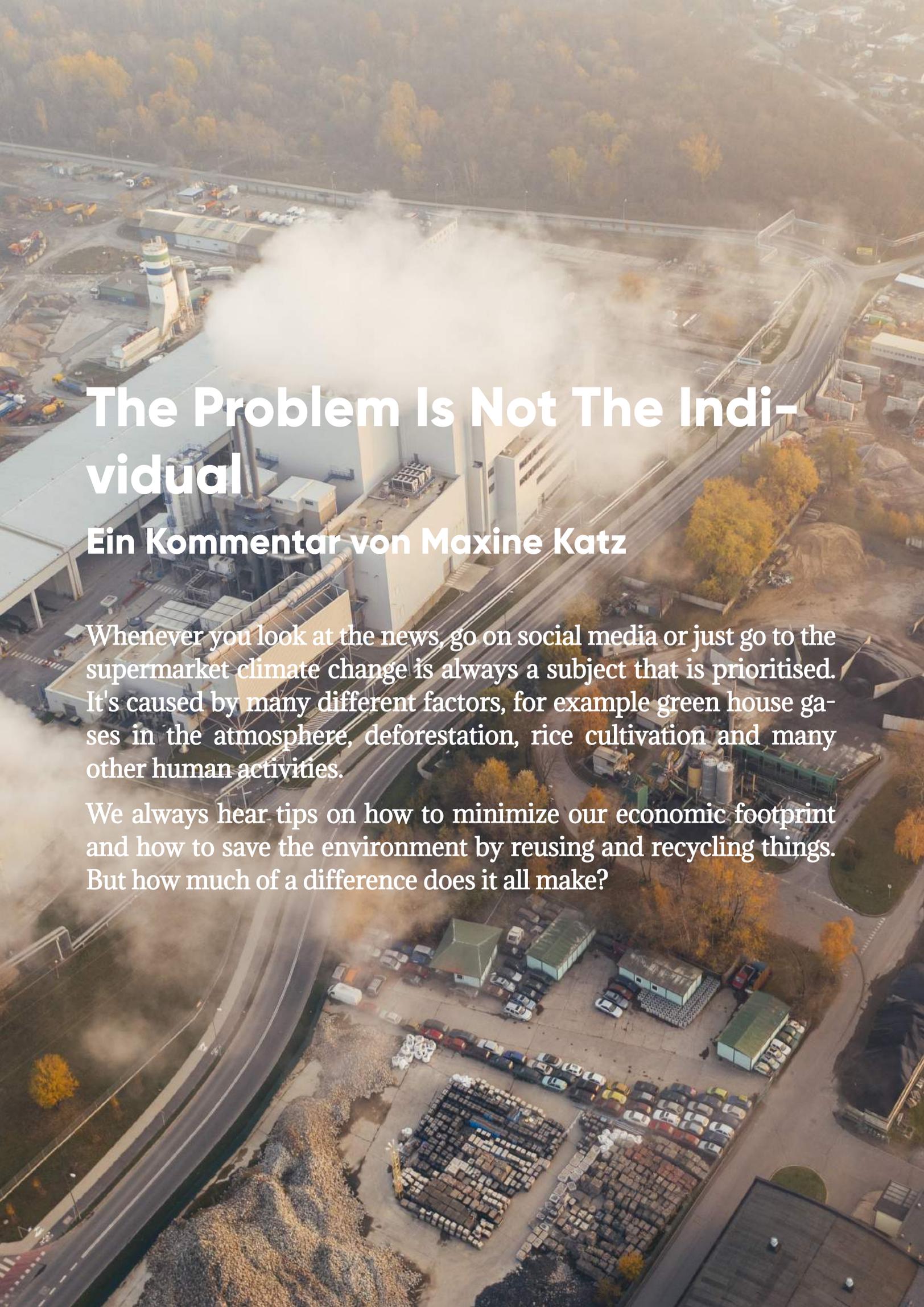
“

„In erster Linie versuche ich, zu überleben!“

Soziale Medien übermitteln viele Informationen und Meinungen. Deswegen haben sie heute einen großen Einfluss auf die Politik. Aus ihrer Sicht, was sind die Vor- und Nachteile?

"Boah, Junge, da bist du aber ganz an den Falschen geraten. Ich denke aber, dass soziale Plattformen einen kleinen Funken in ein großes Feuer verwandeln können. Stichwort Mainstream. Wenn jemand zum Beispiel einem Obdachlosen helfen will, dann kann er im Internet schnell Unterstützer finden. Oft klappt das recht gut. Andererseits kenne ich Leute in Deinem Alter, die erst auf die Seite gingen und viel Spaß hatten, dann aber ihre Psyche zerstörten. Wie gesagt, ich habe da keine besonderen Erfahrungen. Du musst jemand anderen fragen."

Vielen Dank für das Interview, Günther! Die Redaktion hat Günther ein Mittagessen ausgegeben. Wir wünschen ihm alles Gute für die Zukunft!



The Problem Is Not The Individual

Ein Kommentar von Maxine Katz

Whenever you look at the news, go on social media or just go to the supermarket climate change is always a subject that is prioritised. It's caused by many different factors, for example green house gases in the atmosphere, deforestation, rice cultivation and many other human activities.

We always hear tips on how to minimize our economic footprint and how to save the environment by reusing and recycling things. But how much of a difference does it all make?

It is all about the money and reputation

Lately there has been more and more conversations about how soon climate change will be irreversible, but as we're living while the change is happening, there aren't any numbers which are one hundred percent definite. The numbers given, range from five to eleven years. By then any change won't make a difference anymore. These numbers have caused panic and fear of what is about to happen and one naturally asks oneself how one can prevent this crisis.

The problem is that even though we as society can change a lot most of the power and fault lies in big companies. Seventy-one percent, to be exact, of emissions are fault of a total of ninety to one hundred companies. This means that these individual companies are responsible for almost three quarters of all global emissions. It is almost crazy to think that our political systems support them, but they do. These companies, as for example *Shell*, benefit from the capitalistic system and do everything to maintain it by "donating" millions to lawmakers, who will make sure these companies will stay in power and will keep being able to earn billions while also destroying our planet.

Political change for lasting climate change

As an individual it is important to make sure that you don't keep the heat on while having an open window, to not eat as much meat, to not eat tomatoes from Spain in January, to not use as much plastic and to not travel as much with cars, planes and big cruise ships. We have to all be conscious and think of the future.

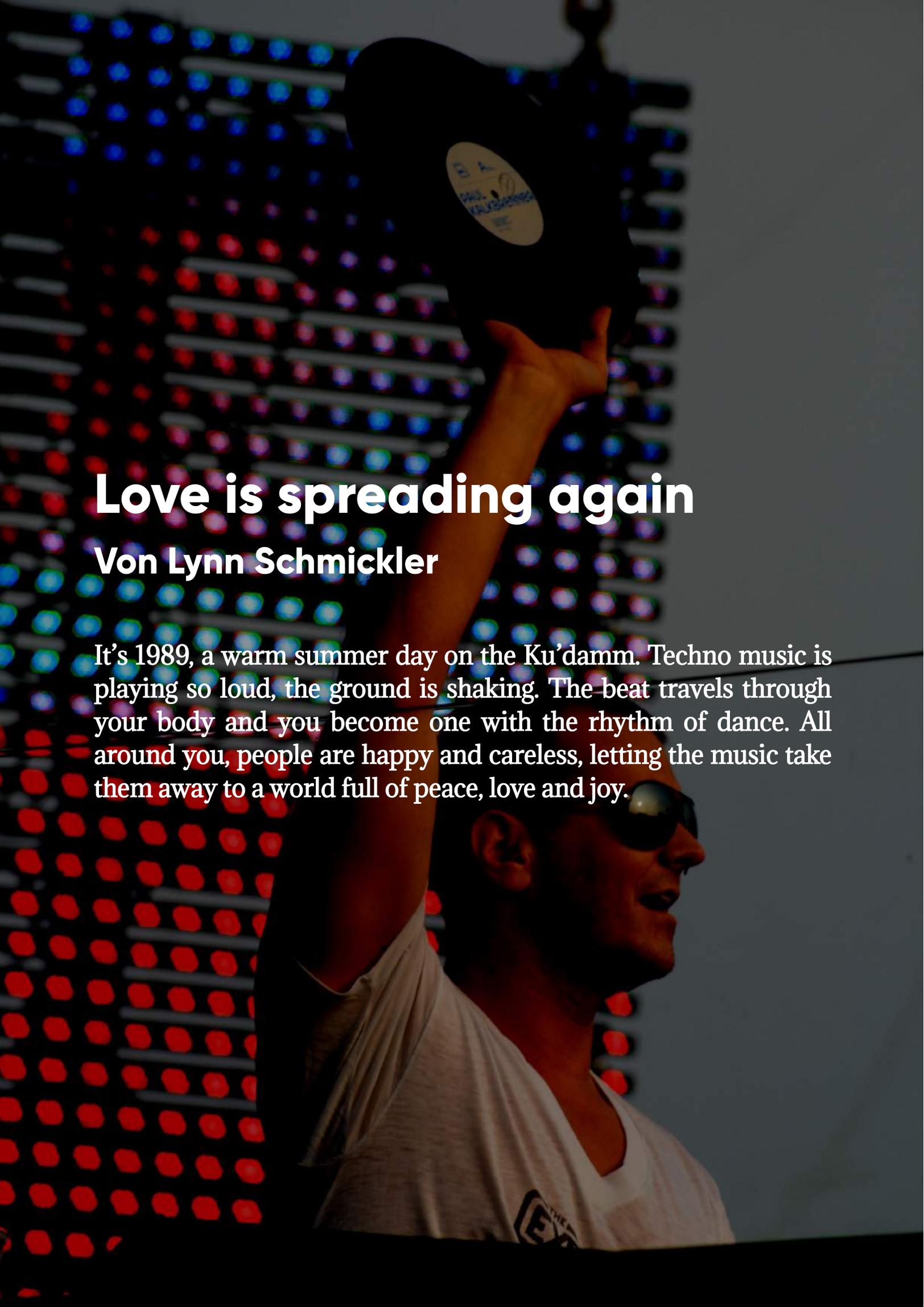
But it is also important to know that a large percentage of human-related greenhouse gas emissions are caused by big companies. And that these companies are being supported by our government, which still isn't up to date with new science.

To truly make a change it is important to force political change, so that new policies regarding big companies will be developed to make sure that this climate crisis can be prevented, stopped or at least halted.

”

„To truly make a change it is important to force political change!“



A man in a white t-shirt and sunglasses is shown in profile, holding a vinyl record high in the air with his right hand. The background is a dark night scene with a grid of colorful lights in red, blue, and green. The text is overlaid on the left side of the image.

Love is spreading again

Von Lynn Schmickler

It's 1989, a warm summer day on the Ku'damm. Techno music is playing so loud, the ground is shaking. The beat travels through your body and you become one with the rhythm of dance. All around you, people are happy and careless, letting the music take them away to a world full of peace, love and joy.



The very Beginning

On 1st of July, 1989 the first Loveparade was held on the *Kurfürstendamm*. It was started by the Berlin underground at the initiative of Matthias Roeingh, also called DJ Motte. It was conceived as political demonstration for peace and an international understanding through love and music, so the motto was fittingly called "Friede, Freude, Eierkuchen". Till 1996 the parade was held on the *Ku'damm*, but by then more than 750,000 people were participating, so the parade was moved to the *Straße des 17. Juni*. In 1997 about a million people had participated and after that the parade became international. All around the world, in South America, North America and in numerous places in Europe, people were celebrating love, our differences and techno music. The Loveparade hit a record high in 2008 with around 1.6 Million participants in Dortmund. In the early 2000s the attendance was lower and with it followed with some funding problems, causing the parade to be cancelled from 2004 on. Even though the event was intended as non-commercialized, the advertising space increased in 2006, making DJ Motte dissociate himself from the parade.

Incidents Leading to the End

It would be hard not talking about the Loveparade without mentioning the disaster that happened in Duisburg. On the 24th of July 2010, 21 people were killed and 651 were injured through a crowd crush, which means people in

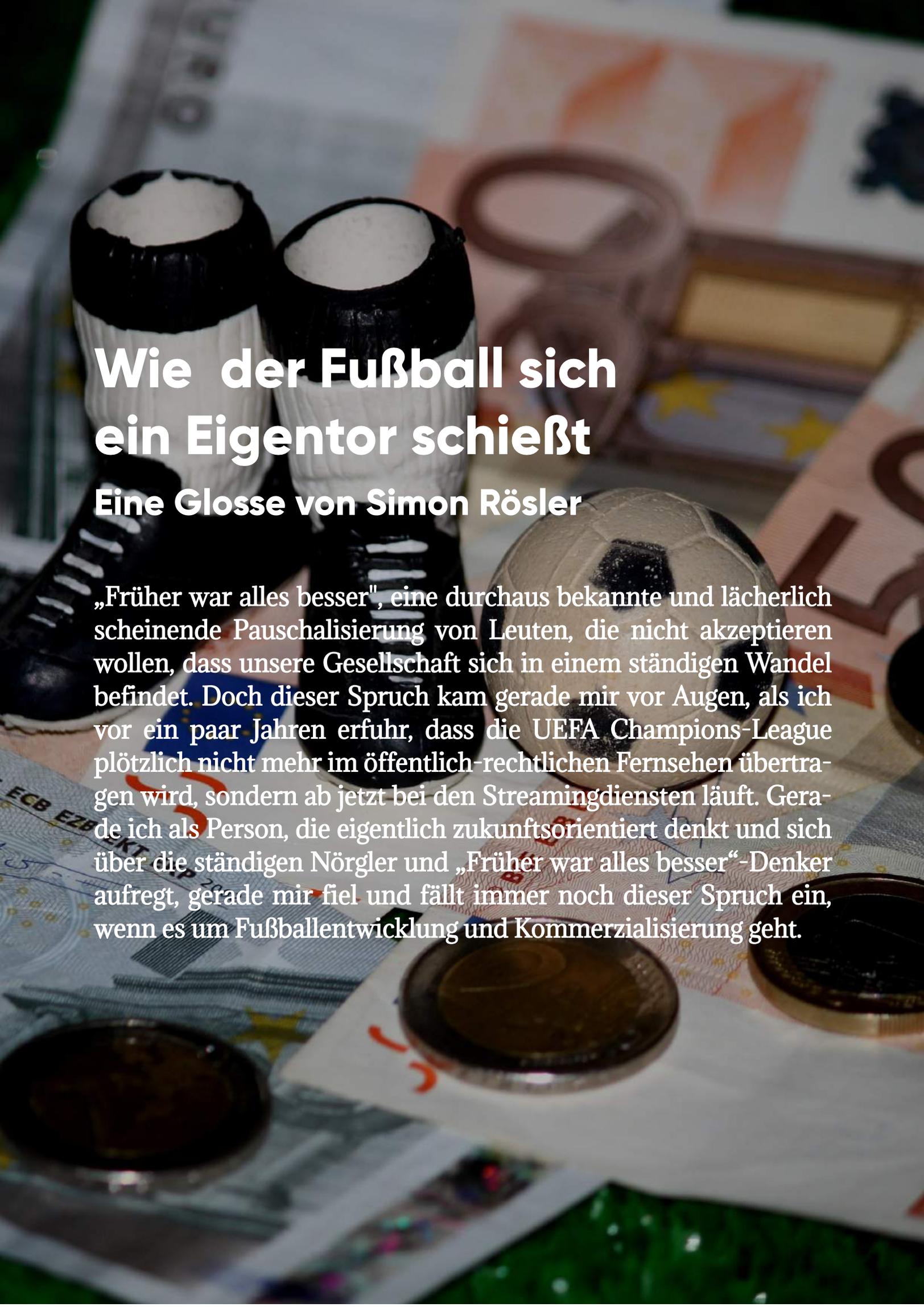
huge crowds are pressed so closely against each other they are unable to move and possibly can be suffocated while standing. At that day 1.4 million people were gathered on an industrial zone and were entering a 200-meter-long tunnel, heading toward a former freight station where part of the festival was taking place.

In the mid-afternoon, heavy congestion formed at the end of the tunnel – the underground passage was too small to allow such an immense crowd to pass. As the minutes went by, the human density rose dangerously. The festivalgoers soon could barely move their arms or even hands. At the core of the crowd, some no longer had enough room to breathe. Around 5 p.m. the first victims began to suffocate. After that, the Loveparade was officially cancelled in respect to the victims.

The Revival of the Loveparade

Now there has been talk of reviving the legendary event. The original founder, DJ Motte, and his team want to collect donations for the non-profit organization *Rave the Planet*, calling it *Fundraving*. Their motives for reviving the Loveparade is the dying of the Berlin club scene at the moment, which is causing a lot of outrage by people, especially since Berlin is home to the techno scene. Whether the new Loveparade can live up to the glory of the old one or rather lives in the shadow of the disaster in Duisburg, is left to be seen, but one thing is for sure, we could all definitely need more love and music celebrated in our life.





Wie der Fußball sich ein Eigentor schießt

Eine Glosse von Simon Rösler

„Früher war alles besser“, eine durchaus bekannte und lächerlich scheinende Pauschalisierung von Leuten, die nicht akzeptieren wollen, dass unsere Gesellschaft sich in einem ständigen Wandel befindet. Doch dieser Spruch kam gerade mir vor Augen, als ich vor ein paar Jahren erfuhr, dass die UEFA Champions-League plötzlich nicht mehr im öffentlich-rechtlichen Fernsehen übertragen wird, sondern ab jetzt bei den Streamingdiensten läuft. Gerade ich als Person, die eigentlich zukunftsorientiert denkt und sich über die ständigen Nörgler und „Früher war alles besser“-Denker aufregt, gerade mir fiel und fällt immer noch dieser Spruch ein, wenn es um Fußballentwicklung und Kommerzialisierung geht.

Hinzu kommt, dass ich das eigentlich gar nicht beurteilen kann, ob früher alles besser war; dazu bin ich doch viel zu jung. Aber gerade bei diesem Beispiel sehe ich nicht wirklich ein, warum ich für einen bestimmten Wettbewerb urplötzlich ein monatliches Streaming-Abo abschließen muss, wenn ich ihn mal im normalen Fernsehen anschauen konnte. Wenn alt eingesessene Fußballfans, die jeden Samstag in der Kurve standen, jetzt am Montagabend nach der Arbeit ins Stadion hechten müssen, wenn die Kartenpreise für die Sitzplätze schier explodieren, wenn das Bier "Champagner-Preise" annimmt, dann beginne ich zu verstehen, warum Leute so denken.

Vermarktung am laufenden Band

Die Kommerzialisierung des Fußballs kam nicht von heute auf morgen. Auch früher ging es nicht ohne Geld, aber es war doch ein anderes Gefühl. Man spielte für den Verein, der dort war, wo man herkam. Einige Fans kannte man persönlich, die Spieler hatten doch eine andere Bindung zu dem Verein, konnten sich mit ihm identifizieren. Heute ist das anders. Der Spieler fungiert als Einzelunternehmer und will möglichst viel Profit rausholen, manch einer wechselt seinen Verein wie Unterhosen. Gleichzeitig explodieren die Gehälter. Ob Leistung und Bezahlung noch einen realitätsgetreuen Zusammenhang haben, darüber wird kaum diskutiert.

„Wenn alt eingesessene Fußballfans, die jeden Samstag in der Kurve standen, jetzt am Montagabend nach der Arbeit ins Stadion hechten müssen, wenn die Kartenpreise für die Sitzplätze schier explodieren, wenn das Bier Champagner-Preise annimmt, dann beginne ich zu verstehen, warum Leute so denken.“

”

Viele Fans machen sich bemerkbar, ihnen gefällt diese Entwicklung wohl ganz und gar nicht: die erhöhten Preise für Tickets und Verpflegung, die Vermarktung vom Stadion und Maskottchen sowie von allem, was zu vermarkten ist. Das merke auch ich, wenn ich ins Stadion gehe, aber ich kenne es nicht anders. Ob mich das auch aufregen würde?

”

„Der Spieler fungiert als Einzelunternehmer und will möglichst viel Profit rausholen, manch einer wechselt seinen Verein wie Unterhosen.“

Geld regiert die Welt

Bei anderen Beispielen spüre ich ganz wohl diese Kommerzialisierung, diese ständige Vermarktung. Dass ich die Champions-League nicht mehr im Free-TV sehen kann, das macht mich auf eine Art sauer, weil ich genau weiß, dass es am Geld liegt. Die mediale Vermarktung von Fußball hat in der letzten Dekade so rapide zugenommen, nicht verwunderlich, dass das ZDF diese Summen für die europäische Spitzenklasse, für den Crème-de-la-Crème-Wettbewerb des Kontinents nicht mehr stemmen kann. Bei solchen Wettbewerben frage ich mich ganz offen, ob es überhaupt noch um Fußball geht. Klar schießen Messi, Ronaldo und Co. auf dem Platz ihre Tore, aber zu welchem Preis? Wie weit darf die Profitmaximierung gehen?

Fans schreien auf

Es passiert etwas im Stadion. Nicht auf dem Platz, sondern neben dem Feld dementieren die Fans ein „Weiter so“. Wenn der Fußball in den Hintergrund rückt und das Geld an erster Stelle steht, dann stehen vor allem den kleinen Amateur- aber auch den großen Traditionsvereinen schwierige Zeiten bevor.



Der Kampf mit dem Feuer

Von Inken Hübner

Australien ist ein Kontinent mit einer Fläche von 7.692.000 km² und 24,6 Millionen Einwohnern, aber auch besondere Tiere wie Kängurus, Koalas oder Schnabeltiere sind dort beheimatet. Die alljährlichen Buschbrände haben in diesen Monaten ein bis jetzt nicht da gewesenes Ausmaß angenommen - nicht nur für uns Menschen. Vor allem die Tierwelt leidet massiv unter den verheerenden Feuern.

Der Segen der Buschbrände

Normalerweise wüten die Buschbrände von Dezember bis März oder von Mai bis Juni. Wenn man das Wort Buschbrände hört, denkt man meist an Zerstörung und Verwüstung. Doch helfen die Brände der Natur auch. Sie sorgen zum Beispiel dafür, dass Eukalyptusbäume und Banksiapflanzen ihre Samenhülsen öffnen können und ermöglichen somit eine Vermehrung.

Katastrophale Ausmaße

Seit September letzten Jahres hören die Brände allerdings nicht mehr auf und haben die Ausmaße von Flächenbränden angenommen. Laut Greenpeace steigen die Tagestemperaturen auf über 46 Grad Celsius - und das schon ohne die Hitze des Feuers! Mittlerweile ist eine Fläche in der Größe von Bayern und Baden-Württemberg abgebrannt und ein Ende ist noch lange nicht in Sicht. Alle die können, flüchten an den Strand oder, falls sie ein Boot haben, auf's Wasser, denn dort ist man am sichersten. Durch die Brände wurden rund 3000 Wohnhäuser zerstört.

Außerdem wurde die Hälfte des Koalabestandes vernichtet, viele Kängurus starben und unzählige Pflanzenarten sind jetzt schon so gut wie ausgerottet. Nicht zu unterschätzen ist die Zahl der verletzten Tiere, die in Auffangstationen notdürftig versorgt und behandelt werden. Viele freiwillige Helfer sind hier ehrenamtlich unterwegs, so auch Feuerwehrleute aus Amerika. Mit dem jüngsten Unglück, dem Absturz eines Löschflugzeuges besetzt mit drei freiwilligen Helfern aus den USA, ist die Zahl der To-



ten auf dreißig angestiegen. Viele Helfer sind müde, kaputt und ausgelaugt.

”

„Laut Greenpeace steigen die Tagestemperaturen auf über 46 Grad Celsius - und das schon ohne die Hitze des Feuers!“

Das Problem des Wassers

Durch lang ersehnte Regenfälle, die glücklicherweise auch die am meisten betroffenen Staaten Victoria, New South Wales und Queensland erreicht haben, gehen die Brände nun etwas zurück. Allerdings können die Wassermassen nur langsam in den trockenen Boden einsickern, es bilden sich riesige Schlammpfützen. Das behindert die Löscheinsätze der Feuerwehr, da diese nur schwer durch den Schlamm kommt.

Doch keineswegs sind die Brände, die durch den Menschen gemachten Klimawandel hervorgerufen wurden, schon vorüber. Die Hochsaison der eigentlichen Brände ist zwischen Januar und März - das heißt, Australien steht noch einiges bevor.

Organisationen, wie das *Australische Rotes Kreuz*, der *NSW Rural Fire Service*, der *Notdienst der Heilsarmee* und die Umweltschutzorganisation *WWF* helfen den Menschen und Tieren vor Ort. Hoffen wir, dass die Brände bald unter Kontrolle zu bringen sind.





Schwein oder Nicht-Schwein – Das ist hier die Frage

Von Tobias Donald Westphal

Das Thema Klimawandel ist momentan präsenter denn je. Vor allem junge Menschen sehen ihre Zukunft gefährdet und fordern die Regierung und Entscheidungsträger*innen zum Umdenken auf. Ein klimabewusster Lifestyle liegt im Trend – ein elementarer Bestandteil davon ist es auch, das eigene Denken und Handeln zu hinterfragen.

**MADE
FROM
PLANTS**

Gerade in Zeiten von Fridays for Future kann niemand mehr sagen, er*sie wüsste nichts von den Auswirkungen seines*ihres Fleischkonsums auf das Klima. Doch nichtsdestotrotz wollen nur wenige ihre Komfortzone verlassen und zu Gunsten der Umwelt auf vegetarische oder gar vegane Ernährung umsteigen.

Massentierhaltung ist die wahre Umweltsau

Der*die durchschnittliche Deutsche setzt durch seinen*ihren Konsum an Schweinefleisch mehr als 240 Kilogramm CO₂ im Jahr frei. Gleich mehrere Facetten der Agrarökonomie tragen zu diesen immensen Emissionen bei.

Einerseits ist das Kraftfutter der Tiere problematisch. Dabei handelt es sich nämlich meist um Mais, Weizen oder Soja. Da allein in Deutschland vierzig Prozent der pflanzlichen Lebensmittel in die Nutztierhaltung fließen, werden weltweit jedes Jahr riesige Flächen an Urwäldern gerodet, um Anbauflächen für die Landwirtschaft einzurichten. Dabei ist das Umwandlungsverhältnis von Futter zu dem gewünschten Fleisch keinesfalls effizient: Damit ein Schwein um ein Kilogramm zulegt, muss es zuvor mindestens zweieinhalb Kilogramm Futter zu sich nehmen.

Auf der anderen Seite werden bei der Verdauung der Nutztiere bei Prozessen wie der

Erukation und dem Flatus
Treibhausgase wie Methan freigesetzt. Methan gilt bei einhundert-jähriger Betrachtung als fünfundzwanzig-mal schädlicher als Kohlenstoffdioxid. Natürlich kann man den



”

„Schweinefleisch ist köstlich und allgegenwärtig – aber problematisch für Milliarden von Menschen und die ganze Welt. Im Gegensatz dazu wird jeder in der Lage sein, Impossible Pork zu genießen, ohne Kompromisse bei der Köstlichkeit, der Ethik oder der Erde einzugehen “

- Dr. Laura Kliman, Leitende Geschmackswissenschaftlerin bei Impossible Foods

Tieren nicht das Aufstoßen und auch nicht ihre Blähungen verbieten, doch die Menge macht das Gift. Die Massentierhaltung ist der entscheidende Sektor, der innerhalb kürzester Zeit die Freisetzung vom Klimakiller Methan ausbremsen könnte.

Obwohl wir alle uns diesen Problempunkten bewusst sind, wollen zugleich nur wenige auf Fleisch als Nahrungsmittel verzichten. So leben einer Erhebung des Instituts für Demoskopie Allensbach zufolge momentan nur rund sechs Millionen Deutsche ohne Fleisch.

Auch Tierschützer*innen beklagen immer wieder die furchtbaren Zustände in den Betrieben. Der Fakt, dass im Durchschnitt jede Sekunde siebenundvierzig Schweine für die Nahrungsmittelindustrie sterben, spricht ganz klar für sich.

Gefundenes Fressen für Start-ups

Das in Silicon Valley ansässige Start-up *Impossible Foods* hat es sich zum Ziel gemacht, eben dieses Problem zu lösen. Erst vor wenigen Jahren von Studenten der Stanford University ge-

gründet, hat es jetzt schon zahlreiche Investoren, darunter Bill Gates und Google Ventures, und ein ambitioniertes Ziel: Bis 2035 möchte *Impossible Foods* alle Fleischsorten synthetisch aus pflanzlichen Rohstoffen nachgebaut haben. Seine Produkte sollen so einen kleineren ökologischen Fußabdruck als vergleichbare tierische Produkte haben.

Fleisch, das keines ist

Bereits vor vier Jahren hat das kalifornische Start-up einen synthetischen Burger als sein neues Flaggschiff vorgestellt und damit für Aufsehen auf der CES in Las Vegas gesorgt. Diese Erfolge konnte *Impossible Foods* auch dieses Jahr wiederholen, als es dort mit einem neuen Imitat für Schweinehack an den Start ging.

Das *Impossible Pork* genannte Produkt soll sich laut Hersteller zu jedem Hackfleischgericht und sogar zu Wurstaufschnitt problemlos weiterverarbeiten lassen und dabei geschmacklich dem Original unglaublich nahekommen. *Impossible Foods* verspricht

einen „milden, würzigen Geschmack, der ihm eine zarte Tiefe verleiht“. Zudem soll es sich wie normales Fleisch bei der Zubereitung in Öfen, Grillen und der Bratpfanne verhalten und auch täuschend ähnlich danach riechen.

Ein weiterer Vorteil des Produktes sei, dass bei der Produktion keine tierischen Hormone oder Antibiotika eingesetzt werden, die die Entwicklung resistenter Erreger, sogenannter Krankenhauskeime, begünstigen, welche fünfunddreißigtausend Menschen allein in den Vereinigten Staaten von Amerika jährlich das Leben kosten.

Kulturelle Barrieren überwinden

Impossible Food hofft gerade bei seinem Hackimitat auf den großen Durchbruch, denn bei achtunddreißig Prozent des weltweiten Fleischkonsums handelt es sich um Schweinefleisch. Andererseits müssen Hindus, Jüd*innen, Moslems und Anhänger*innen mancher christlicher Sekten momentan aus religiösen Gründen darauf





verzichten. Durch koscher- und halal-zertifizierte Produktionsstätten verspricht *Impossible Pork* ihnen, auf Wunsch neue Geschmacksrichtungen zu erkunden, die ihnen bisher verwehrt geblieben sind. Zugleich betont der Hersteller, selbstverständlich niemandem etwas aufzwingen zu wollen.

HEME ist das Fleisch und Blut

Impossible Foods zufolge verleiht den synthetischen Produkten ein spezielles Molekül ihren Geschmack: *HEME*. Dabei handelt es sich um ein eisenhaltiges Molekül, das für den spezifischen Geschmack von Fleischgerichten verantwortlich sei. Im synthetischen Fleisch wird Leghämoglobin eingesetzt, das zuvor aus den Wurzeln einer Sojapflanze extrahiert wurde und mit *HEME* weitgehend identisch ist.

Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach

In den Vereinigten Staaten und in Singapur sind viele Produkte von *Impossible Foods*, darunter etwa ein fleischloser Burger, bereits im Handel erhältlich. So können diese in verschiedenen Supermärkten und Pop-up-stores, die alle auf einer Onlinekarte auf der Webseite des Konzerns verzeichnet sind, zur eigenen Zubereitung gekauft werden. Alternativ sind diese bereits an den Imbissen verschiedener Ketten zum direkten Verzehr erhältlich. Innerhalb der Europäi-

schen Union lassen die Produkte allerdings noch auf sich warten, da ihnen einige hierzu-lande essentielle Zulassungen fehlen.

Wann hingegen auch das Schweinehackimitat *Impossible Porks* auf den Markt kommen wird, dazu möchte der Hersteller noch keine Angaben. Eingeladene Medienvertreter*innen durften es auf der *CES* zwar bereits testen, doch marktreif scheint das Produkt aus Sicht des Start-ups wohl noch nicht zu sein.

Ob der Geschmack tatsächlich so täuschend ähnlich wie angepriesen ist und die Massenproduktion keine ungeahnten Probleme birgt, darüber kann man zum jetzigen Zeitpunkt nur spekulieren. Doch unabhängig davon sind die Produkte von *Impossible Foods* ein spannender Ansatz, den Menschen den Verzicht auf Fleisch näher zu bringen, ohne dass diese zu weit aus ihrer Komfortzone heraustreten müssen.



Copyshop

s/w Kopie	ab 0,03 Euro*	Scan A4 Seite, 600 dpi	0,10 Euro
Farbkopie	ab 0,20 Euro*	Fastbackbindung	ab 2,50 Euro*
T-Shirt Druck (inkl. Shirt)	9,50 Euro	Thermobindung	ab 1,50 Euro*
wire-o-Bindung	ab 2,40 Euro*	Mousepads	9,50 Euro
CD bedrucken & Brennen	ab 3,50 Euro*	Hardcover Bindung	ab 6,00 Euro*

Digitaldruck

Farbplott bis 1.200 dpi in Fotoqualität weitere Druckmaterialien: Fahnenstoff, Fototapete, Aufkleber-Papier, Bluebackpaper uvm.	Visitenkarten 100 Stk.	ab 20,00 Euro*
	Briefbogen 4/0-farbig, 50 Stk.	ab 20,00 Euro*
	Auto- und Schaufenster Beschriftungen Satz- und Layoutarbeiten	

Offsetdruck

Wir fertigen nach individueller Beratung hochwertige Druckerzeugnisse auf Feinstpapieren. Unsere Spezialisierung liegt in der Produktion mit Sonderfarben bei 1-4 farbigem Druck.

books on demand

Veröffentlichen Sie Ihr eigenes Buch, Diplomarbeiten oder Dissertationen. Wir unterstützen Sie von der Planung bis zum Druck.



on

Info: Die mit * gekennzeichneten Preise sind Staffelpreise, die aus Platzgründen nicht komplett dargestellt werden können. Im Internet und in unseren Shops liegen Preislisten für Sie aus.



greifswalder straÙe 152 . 10409 Berlin
FON 030.4211995 . FAX 030.4211974
E-MAIL greifswalder@dbusiness.de

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mo - Fr 9:00 - 20:00 Uhr
Sa 10:00 - 16:00 Uhr

JOIN THE WORLD!



IM AUSLAND ARBEITEN, STUDIEREN, SICH ENGAGIEREN UND REISEN.

Entdecke deine Gap Year Möglichkeiten mit AIFS! Gib bei deiner Anmeldung für eine Ausreise in 2020 den Rabattcode **Fernweh2020** ein und spare 25 EURO.

Mehr Infos findest du hier:
abinsausland.de





DAMIT DAS STUDIUM DIE BESTE ZEIT DEINES LEBENS WIRD!

Informiere Dich über Deine Möglichkeiten an
der Hochschule Fresenius.

→ BACHELOR UND MASTER

→ VOLLZEIT UND BERUFSBEGLEITEND

→ WIRTSCHAFT & MEDIEN, GESUNDHEIT & SOZIALES, CHEMIE & BIOLOGIE

JETZT BEWERBEN: WWW.HS-FRESENIUS.DE